

Konzert-Rundschau

Zum Thema



„Besonders wertvoll“: Im Paul-Theater waren am Wochenende das David-und-Danino-Weiss-Quartett und Stefan Jürgens zu Gast. Wer nicht dabei sein konnte, kann die Konzerte schon bald auf der neuen Streaming-Plattform „True Live“ abrufen.

Fotos: Peter Schrettenbrunner

Die Konzerte von zu Hause aus erleben

Wer am Wochenende nicht dabei sein konnte, kann die Konzerte auf der brandneuen Plattform „True Live“ (wir berichteten) in den nächsten Tagen in Top-Qualität sehen unter: <https://mk1.true-live.com>.

Ersonnen wurde das Konzept von „True Live“ in Straubings Partnerstadt Wels. Das Ziel ist eine enge Verzahnung unter fairen Bedingungen. Es soll Kunst- und Kulturschaffenden Möglichkeiten erschließen, in Zukunft auch Einnahmen zu generieren. Lokale Kulturbetriebe sollen in den Fokus rücken, um einen Beitrag zu leisten, deren Erhalt zu sichern und um mehr Reichweite zu erzielen. Die Funktionalität ist vergleichbar mit bekannten Streamingdiensten. -sos-

Kultur muss sichtbar sein

Weiss-Quartett und Stefan Jürgens: Zwei erlesene Konzertabende im Paul-Theater

Von Stefanie Sobek

Im Paul-Theater haben am Wochenende an zwei aufeinanderfolgenden Abenden Konzerte stattgefunden, die in vielfacher Hinsicht das Prädikat „Besonders wertvoll“ verdienen. Exquisite Künstler, freie, lokale Kulturschaffende mit Weitblick, Spielorte mit Renommee und nicht zuletzt ein Produktionsteam, das Bild- und Tonqualität auf höchstem Standard garantiert.

Organisiert haben das die Straubinger Partnerschaften für Demokratie. Das Projekt wird im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ gefördert.

Plakate im Foyer zeigten die Botschaften der Konzerte mit Statements zum Thema: „Kultur muss sichtbar sein“. Die Konzerte bilden den Auftakt zur Kampagne „Dem Hass den Stecker zieh'n“. Alle Beteiligten unterstützen diese mit ihrem Tun, ihrem Gesicht und ihrem Namen und setzten so ein Zeichen gegen Hass, Menschenverachtung und Verschwörungsideologien. Für die parallel angelaufene Plakat-Aktion „Gesicht zeigen“ standen die Fotografen Armin Weigel und Peter Schrettenbrunner zur Verfügung.

David und Danino Weiss haben sich in der Gipsy-Jazz-Szene einen festen Platz erarbeitet. Sie teilen sich mittlerweile die Bühnen mit Weltstars wie Biréli Lagrène, Martin Taylor oder Stochelo Rosenberg. Am Bass und Schlagzeug wurden die beiden Cousins von Alexander



Stefan Jürgens hat eines seiner seltenen Solokonzerte gegeben.

Haas und Guido May begleitet. Sie gehören auf ihrem Gebiet zum Besten, was Deutschland zu bieten hat.

Kurzfristig gesellte sich der legendäre Perkussionist Biboul Darouiche hinzu, der unter anderem seit mehr als zwei Jahrzehnten zu Klaus Doldingers Passport gehört.

Das Set enthielt viele Eigenkompositionen, die vor allem der Klasse als Komponisten und Arrangeure der beiden Straubinger Nachdruck verleiht. Der Konzertabend des Quintetts vermittelte einen besonderen Charme. Komplexe Arrangements wechselten mit lockerer Jam-Atmosphäre. Das macht diese Musik nahbar und die Künstler durch und durch sympathisch.

Traditionell arbeitete man bei diesem Konzert mit Fred Dick, dem

Wirt der Kulturkneipe „Raven“, zusammen. Ein gelungenes Joint Venture zweier Straubinger Kulturbetriebe.

Rares Solokonzert von Stefan Jürgens

Es muss echte Liebe sein, die Stefan Jürgens mit dem Paul-Theater verbindet. Vor eineinhalb Jahren war er dort mit seiner Band zu Gast und hinterließ gegenüber Brigitte Vogel, Vorsitzende des Vereins Paul-Theater, den Satz: „Wenn ich mal was für euch tun kann, dann ruf mich an.“ Der Künstler blickt auf eine lange und sehr erfolgreiche Karriere als Schauspieler zurück (Nordkurve, Tatort, Soko Donau,...). Ebenso war er Gründungsmitglied

der legendären Show „RTL Samstag Nacht“. Weniger bekannt ist Jürgens als Musiker, obwohl er in den letzten 20 Jahren eine Reihe brillanter Alben veröffentlicht hat.

Das Konzert im Paul-Theater ist eines seiner ganz seltenen Solokonzerte. Der Mann ist authentisch und strahlt eine beeindruckende Präsenz aus. Die Lieder, die man von seinen Alben zu kennen glaubt, gewinnen durch die Reduziertheit auf Klavier und Gesang zusätzliche Tiefe und Aussagekraft. Man spürt, dass der Mann sehr gut Bescheid weiß über die Dinge, die er in seinen Liedern erzählt.

Insbesondere auch das, was er zwischen den Liedern zu sagen hat, ist von hoher Relevanz. Die Aktion „Dem Hass den Stecker zieh'n“ unterstützte er aus voller Überzeugung. Jürgens hat eine Meinung, die er auch öffentlich vertritt: Er hält nichts von Verschwörern, Angstmachern und Rassisten.

Pandemiebedingt konnten nur etwa 20 Personen pro Abend die Konzerte unter strengen Hygieneauflagen vor Ort live erleben. Brigitte Vogel erklärte während ihrer Anmoderation, dass die Tickets des zweiten Abends insbesondere Krankenpersonal und Pflegekräften zur Verfügung gestellt wurden.

Auch das ist ein Statement hinsichtlich der Wertschätzung gegenüber diesen Menschen und ihrem aufopferungsvollen Einsatz in dieser Krisenzeit. Hierbei sei erwähnt, dass Stefan Jürgens auf eine Gage verzichtete.

Verkaufsoffener Sonntag findet statt

Der Verkaufsoffene Sonntag am 4. Oktober soll wie geplant durchgeführt werden. Das teilte Johannes Burgmayer, Pressesprecher der Stadt, am Montagabend mit. Der Verkaufsoffene Sonntag soll wohl wie auch in den vergangenen Jahren an eine Herbstdult gekoppelt werden. Diese werde jedoch in einem kleinen Rahmen stattfinden, um die Hygiene- und Abstandsregeln einhalten zu können. Weitere Informationen werden vonseiten der Stadt noch bekannt gegeben. -red-

Denkmalpreis für Jungmeier-Villa

Der Denkmalpreis des Bezirks Niederbayern geht 2020 an das Ehepaar Annegret und Dr. Rudolf Finkl für die vorbildliche Instandsetzung der Jungmeier-Villa an der Regensburger Straße, die 1903/04 für den Ziegelei-Besitzer Fritz Jungmeier erbaut worden war. Wie der Bezirk am Montag mitgeteilt hat, wird Bezirkspräsident Dr. Olaf Heinrich die mit 7500 Euro dotierte Auszeichnung im Rahmen eines Festakts am Tag des offenen Denkmals am Sonntag im Festsaal des Bezirksklinikums Mainkofen überreichen. Heuer findet der Tag des offenen Denkmals wegen der Pandemie ausschließlich digital statt. -red-

Kultstätten



Fred Dick in seinem Element, dem Raven an der Rosengasse.

Foto: Rainer Luft

Raven

Von Rainer Luft

„Nomen est omen“, so sagt man – stimmt aber nicht immer. Wer beim Raven, dem großen schwarzen Vogel, eine düstere Jazzkneipe vermutet, liegt völlig daneben. Im Gegenteil. Wie beim Glasperlenspiel, bei dem es darauf ankommt, die schillerndsten Glaskugeln zu sammeln, sind es in Fred Dicks Raven die Augenblicke.

Wie an einer bunten Perlenkette bietet er seinen Gästen ein Konzert nach dem andern, für jeden Musikgeschmack und in einer Qualität und Dichte, die ihm einen festen Platz unter Straubings Kultstätten einbrachten.

Was vor 15 Jahren mit kleinen Gigs unter bunten Luftballons begann, hat sich längst zur renommierten Livebühne für regionale und internationale Künstler gemauert.

Auch in Coronazeiten, ob via Internet oder nach und nach wieder auf kleiner Bühne und Matinees, ei-

nes hat sich nie verändert: Das Raven ist Fred, eine One-Man-Show, die es immer wieder schafft, Bands, Einkauf, Bewirtung, Soundcheck, Reinemachen, eben alles unter einen Hut zu bringen.

Der erste Platz beim bundesweiten, mit 38000 Euro zweckgebunden dotierten „Spielstättenpreis für besondere Livemusikprogramme“, ist mehr als verdient und zeichnet das Raven aus für das, was es ist: eine „Spielstätte für besondere Livemusikprogramme“ und unvergessliche Augenblicke.

Info

Jede Woche, immer dienstags, bringen wir die nächsten Wochen eine Serie mit dem Titel „Kultstätten“. Autor und Fotograf Rainer Luft hat die Serie angeregt und sich mit detektivischer Neugier auf die Spur von kulturbedeutsamen Orten gemacht, die er samt zugehöriger Menschen im Bild und kurzem Text in Szene setzt.